



Frieden, Entwicklung und Sicherheit: Inventur des Werkzeugkastens

Fünfzehn Jahre nach dem letzten umfassenden Bericht zu UN-Friedenseinsätzen (des sog. *Brahimi Report*) ist wieder eine Bestandsaufnahme des *UN Peacekeeping* und der *Special Political Missions* in Arbeit. Dieser Prozess wird erneut die Fähigkeiten, aber auch die Grenzen dieses Instruments des internationalen Krisenmanagements beleuchten. Parallel dazu werden auch andere Werkzeuge zur nachhaltigen Friedenssicherung überprüft, innerhalb der UN, aber auch in anderen Organisationen.

High-Level Independent Panel on UN Peace Operations

- **Zusammensetzung** | Das vom UN-Generalsekretär nominierte Panel nahm Ende Oktober 2014 seine Arbeit auf. Es besteht aus elf Männern und sechs Frauen mit langjähriger Expertise im Bereich Friedenseinsätze. Vorsitzender ist der ehemalige Präsident von Timor-Leste José Ramos-Horta, seine Stellvertreterin ist UN-Untergeneralsekretärin Ameerah Haq aus Bangladesch (siehe auch beide Pressemitteilungen [1](#), [2](#)).
- **Arbeitsweise** | Das Panel wird sich mit Personal des UN-Sekretariats, diverser Friedenseinsätze, Mitgliedstaaten, der Zivilgesellschaft, und Think Tanks treffen. Außerdem ist eine Reihe von regionalen Konsultationen vorgesehen (in Addis Abeba, Äthiopien und Dhaka, Bangladesch im Januar sowie in Brüssel im Februar 2015). Das Panel soll im Mai 2015 seinen Bericht an den UN-Generalsekretär überreichen. Dieser wird ihn mit den Mitgliedstaaten teilen sowie dem Sicherheitsrat und der Generalversammlung zu ihrer 70. Sitzung im September 2015 einen Implementierungsbericht vorlegen.
- **Gegenstand** | Die Bandbreite der Themen reicht von strategischen bis zu technischen Fragen. Dazu gehören u.a. Aspekte wie robuste Einsätze (*use of force*), der Schutz der Zivilbevölkerung und des eigenen Personals, die Rolle nichtstaatlicher Gewaltakteure, eine verbesserte Zusammenarbeit von Friedensmissionen innerhalb einer Region sowie der Einsatz von neuen Technologien.

Parallele Prozesse

- **Peacebuilding Architecture Review (UN)** | Zehn Jahre nach der Schaffung der Peacebuilding-Architektur – bestehend aus der *Peacebuilding Commission*, dem *Peacebuilding Fund* und dem *Peacebuilding Support Office* – soll diese umfassend [überprüft werden](#), um ihre Arbeitsweise zu verbessern und Wirkung zu stärken. Die Expertengruppe hierfür wurde jüngst [nominiert](#).
- **Post-2015 Sustainable Development Agenda (UN)** | In diesem Jahr sollen die Millenniumentwicklungsziele (MDGs) durch die *Sustainable Development Goals* (SDGs) abgelöst werden. Der UN-Generalsekretär legte im Dez. 2014 einen [Synthesebericht](#) vor, der als Beitrag zu den zwischenstaatlichen Verhandlungen und Abschluss einer Post-2015-Agenda dienen soll.
- **Resolution 1325 (UN)** | Mit der [Resolution 2122 \(2013\)](#) hat der Sicherheitsrat bereits seine Absicht erklärt, im fünfzehnten Jubiläumsjahr die Umsetzung der [Resolution 1325 \(2000\)](#) zu Frauen, Frieden und Sicherheit umfassend zu bewerten. Flankiert wird dies von einer globalen Studie zur Implementierung der Resolution und der Arbeit einer [Beratergruppe](#).
- **Expert Panel on Technology and Innovation in UN Peacekeeping (UN)** | Seit Sommer 2014 beschäftigt sich ein [fünfköpfiges Expertengremium](#) mit der Frage, wie der Einsatz von neuen Technologien Friedenseinsätze effektiver und effizienter machen und so die Sicherheit des Missionspersonals und der Lokalbevölkerung erhöhen kann. Der Abschlussbericht wird Ende Januar 2015 vorgestellt.
- **Panel of Eminent Persons on European Security as a Common Project (OSZE)** | Ende 2014 [beauftragte](#) der Schweizer OSZE-Vorsitz – in enger Kooperation mit Serbien und Deutschland – eine [Expertengruppe](#), Vorschläge für einen inklusiven und konstruktiven Sicherheitsdialog im euro-atlantischen und eurasischen Raum zu erarbeiten. Außerdem soll die Gruppe unter Vorsitz des deutschen Diplomaten Wolfgang Ischinger erste Lehren aus dem OSZE-Engagement in der Ukraine ziehen.

Friedenseinsätze unter neuen Vorzeichen: Drei Vorschläge zur Feinjustierung¹

#1: Neues Narrativ für Friedenseinsätze

Friedenseinsätze haben oft nicht nur ein Problem in der öffentlichen Wahrnehmung. Es ist auch tatsächlich nicht klar, was sie genau sind oder sein sollen. Die Vielfalt der involvierten Akteure bedingt ebenso viele unterschiedliche Sichtweisen. Daher ist ein neues, gemeinsames Narrativ notwendig, um einerseits Investitionen sicherzustellen, da Friedenseinsätze in Zukunft nur von Mitgliedstaaten unterstützt werden, die ihrer politischen Öffentlichkeit vermitteln können, dass sie an einem Erfolgsprojekt teilnehmen. Andererseits braucht es dieses neue Narrativ auch, um Konsens zwischen den zentralen Akteuren (wieder)herzustellen – dem UN-Sicherheitsrat, dem UN-Sekretariat, den Mitgliedstaaten und den personalstellenden Ländern. Reformbemühungen sollten daher:

- ... das Kerngeschäft von Friedenseinsätzen präzisieren. Gleiches gilt für die Grundprinzipien des *UN Peacekeeping*.
- ... den Herausforderungen ehrlich ins Auge blicken und gerade auch die Grenzen von Friedenseinsätzen aufzeigen sowie die wahren Kosten von handlungsfähigen Missionen benennen.
- ... Erfolgsgeschichten der Öffentlichkeit besser vermitteln.

#2: Neue Partner für Friedenseinsätze

Es sind Kreativität und Mut gefragt, um neue Partner für die gemeinsamen Anstrengungen im internationalen Krisenmanagement zu gewinnen. Dies gilt auf vielen Ebenen: Mitgliedstaaten, personalstellende Länder (Militär-, Polizei- und Zivilpersonal), Regionalorganisationen und nicht zuletzt die lokalen politischen Akteure in den Einsatzländern. Eine Reform sollte daher beispielsweise:

- ... ein gemeinsames Verständnis zwischen dem Sicherheitsrat, den Personalstellern und den Missionen zu essentiellen Missionsaufgaben befördern. Die Umsetzung eines robusten Mandates oder einer Strategie zum Schutz der Zivilbevölkerung sollte nicht erschwert werden durch unterschiedliche Interpretationen des Missionsmandates oder operativer Ansätze.
- ... den Kreis der Unterstützer von Friedenseinsätzen über die aktuellen Personalsteller hinaus erweitern; insbesondere um Staaten mit Schlüsselfähigkeiten (wie etwa die europäischen).
- ... die Beziehungen zu Akteuren vor Ort verbessern. Dazu zählen Antikorruptionsstrategien genauso wie eine engere Interaktion mit der lokalen Zivilgesellschaft. Verbindungen über die regierenden Eliten hinaus werden angesichts der Vielzahl aktueller Herausforderungen immer wichtiger – sei es zum Schutze der Zivilbevölkerung oder beim Engagement gegen nichtstaatliche Gewaltakteure, kriminelle oder terroristische Netzwerke.

#3: Neue Bedingungen im Einsatz

Viele aktuelle Friedenseinsätze werden gefährdet von den Aktivitäten nichtstaatlicher Gewaltakteure (organisiertes Verbrechen/Terroristen) und fehlenden Friedensabkommen zwischen den Konfliktparteien („*no peace to keep*“). Diese Missionen operieren also in riskanten, teils feindseligen Einsatzgebieten. Daher stellen sich weitere Fragen:

- Was ist notwendig, um schnell ein umfassendes Verständnis der Herausforderungen am Einsatzort zu erlangen? Welches Wissen, welche Technologien und welche Fähigkeiten benötigen Friedenseinsätze, um die neuen Bedrohungen zu verstehen und ihnen begegnen zu können?
- Wie können Friedenseinsätze regionalisiert werden – sei es durch regionale politische *Roadmaps* oder durch eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Friedenseinsätzen verschiedener Organisationen?
- Welche Auswirkungen sind für die Sicherheit von Missionspersonal zu erwarten? Erfahren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unter schwierigen Bedingungen wie in Südsudan oder Mali arbeiten, ausreichend Unterstützung?

¹ Dieser Beitrag des ZIF erschien zuerst in englischer Sprache in „What Needs to Change in UN Peace Operations? An expert briefing book prepared for the High-Level Independent Panel on Peace Operations“, einer bislang nicht veröffentlichten Zusammenstellung von CIC und IPI mit über 60 Expertenbeiträgen.